

Aus dem Buch der Weisheit 18,6-9

Die Nacht der Befreiung wurde unseren Vätern vorher angekündigt; denn sie sollten zuversichtlich sein und sicher wissen, welchen eidlichen Zusagen sie vertrauen konnten. So erwartete dein Volk die Rettung der Gerechten und den Untergang der Feinde. Während du die Gegner straftest, hast du uns zu dir gerufen und verherrlicht. Denn im Verborgenen feierten die frommen Söhne der Guten ihr Opferfest; sie verpflichteten sich einmütig auf das göttliche Gesetz, daß die Heiligen in gleicher Weise Güter wie Gefahren teilen sollten, und sangen schon im voraus die Loblieder der Väter.

Aus dem Brief an die Hebräer 11,1-2.8-19

Glaube ist: Feststehen in dem, was man erhofft, Überzeugtsein von Dingen, die man nicht sieht. Aufgrund dieses Glaubens haben die Alten ein ruhmvolles Zeugnis erhalten. Aufgrund des Glaubens gehorchte Abraham dem Ruf, wegzuziehen in ein Land, das er zum Erbe erhalten sollte; und er zog weg, ohne zu wissen, wohin er kommen würde. Aufgrund des Glaubens hielt er sich als Fremder im verheißenen Land wie in einem fremden Land auf und wohnte mit Isaak und Jakob, den Miterben derselben Verheißung, in Zelten; denn er erwartete die Stadt mit den festen Grundmauern, die Gott selbst geplant und gebaut hat. Aufgrund des Glaubens empfing selbst Sara die Kraft, trotz ihres Alters noch Mutter zu werden; denn sie hielt den für treu, der die Verheißung gegeben hatte. So stammen denn auch von einem einzigen Menschen, dessen Kraft bereits erstorben war, viele ab: zahlreich wie die Sterne am Himmel und der Sand am Meeresstrand, den man nicht zählen kann.

Aus dem Evangelium nach Lukas 12,32-48

In jener Zeit sprach Jesus zu seinen Jüngern: Fürchte dich nicht, du kleine Herde! Denn euer Vater hat beschlossen, euch das Reich zu geben. Verkauft eure Habe, und gebt den Erlös den Armen! Macht euch Geldbeutel, die nicht zerreißen. Verschafft euch einen Schatz, der nicht abnimmt, droben im Himmel, wo kein Dieb ihn findet und keine Motte ihn frißt. *Denn wo euer Schatz ist, da ist auch euer Herz.* Legt euren Gürtel nicht ab, und laßt eure Lampen brennen! Seid wie Menschen, die auf die Rückkehr ihres Herrn warten, der auf einer Hochzeit ist, und die ihm öffnen, sobald er kommt und anklopft. *Selig die Knechte, die der Herr wach findet, wenn er kommt! Amen, ich sage euch: Er wird sich gürteln, sie am Tisch Platz nehmen lassen und sie der Reihe nach bedienen.* Und kommt er erst in der zweiten oder dritten Nachtwache und findet sie wach - selig sind sie. Bedenkt: Wenn der Herr des Hauses wüsste, in welcher Stunde der Dieb kommt, so würde er verhindern, dass man in sein Haus einbricht. Haltet auch ihr euch bereit! Denn der Menschensohn kommt zu einer Stunde, in der ihr es nicht erwartet. Da sagte Petrus: Herr, meinst du mit diesem Gleichnis nur uns oder auch all die anderen? Der Herr antwortete: Wer ist denn der treue und kluge Verwalter, den der Herr einsetzen wird, damit er seinem Gesinde zur rechten Zeit die Nahrung zuteilt? Selig der Knecht, den der Herr damit beschäftigt findet, wenn er kommt! Wahrhaftig, das sage ich euch: Er wird ihn zum Verwalter seines ganzen Vermögens machen. Wenn aber der Knecht denkt: Mein Herr kommt noch lange nicht zurück!, und anfängt, die Knechte und Mägde zu schlagen; *wenn er isst und trinkt und sich berauscht, dann wird der Herr an einem Tag kommen, an dem der Knecht es nicht erwartet, und zu einer Stunde, die er nicht kennt; und der Herr wird ihn in Stücke hauen und ihm seinen Platz unter den Ungläubigen zuweisen.* Der Knecht, der den Willen seines Herrn kennt, sich aber nicht darum kümmert und nicht danach handelt, der wird viele Schläge bekommen. Wer aber, ohne den Willen des Herrn zu kennen, etwas tut, was Schläge verdient, der wird wenig Schläge bekommen. Wem viel gegeben

wurde, von dem wird viel zurückgefordert werden, und wem man viel anvertraut hat, von dem wird man um so mehr verlangen.

Liebe Brüder und Schwestern!

Wir haben es sicher alle schon erlebt: Wenn etwas Besonderes bevorsteht, dann *beschäftigt* uns das. So ist es z. B. wenn man sich für eine neue Arbeitsstelle bewirbt; oder wenn eine Hochzeit bevorsteht, oder wenn eine Frau ein Kind erwartet; - in diesen Fällen kreisen die Gedanken immer um das Eine; in all diesen Situationen vergeht kaum ein Tag, an dem nicht an das Bevorstehende gedacht wird. So ist es mit uns Menschen: Was uns wichtig ist, das nimmt uns in Anspruch; was uns kostbar ist, das prägt unser ganzes Denken und Fühlen, das prägt und bestimmt unser ganzes Dasein.

Jesus hat diese menschliche Erfahrung in Worte gefasst, - in Worte, die zum Sprichwort geworden sind. Er sagt: „*Wo euer Schatz ist, da ist auch euer Herz*“. Was also für uns bedeutsam ist, was für uns wertvoll und erstrebenswert ist, das beansprucht uns ganz. Und so wie der Schatz ein Bild ist für das Wichtigste in unserem Leben, so meint das Herz hier unsere ganze Person.

In diesem Evangelium spricht Jesus aber noch eine *andere* menschliche Erfahrung an, - die Erfahrung, dass alles Irdische unsicher und vergänglich ist. Geldbeutel verschleißen, Schätze werden gestohlen oder sie vermodern; das mühevoll gebaute Haus braucht schon bald Reparaturen und Renovierungen; und menschliche Macht – auch sie vergeht, wenn andere kommen.

Alles Irdische ist vergänglich; an allem, woran wir unser Herz hängen können, nagt der Zahn der Zeit. Oder wie Kohelet sagt: „Alles ist Windhauch“. Und wenn es so ist, was sollen wir dann tun? Sollen wir die Flinte ins Korn werfen und sagen: Es hat doch alles keinen Sinn?

Jesus gibt uns einen anderen Rat, er macht uns einen anderen Vorschlag; er sagt: Verschafft euch einen Schatz im *Himmel*, einen Schatz, der nicht abnimmt und nicht vergeht!

Da gibt es also sehr wohl etwas, was uns wichtig sein kann, etwas, was mit der Zeit nicht nur nicht vergeht, sondern sogar zunimmt, wenn wir uns darum kümmern. Es geht hier um den Schatz, um den sich heute immer weniger Menschen kümmern, um den Schatz des Glaubens, um die lebendige Beziehung zu Gott.

Wie die werdende Mutter eine Lebenseinheit mit ihrem Kind bildet; oder wie das, was uns wichtig ist, unser ganzes Dasein bestimmt, so ähnlich sollte der Christ mit Gott verbunden sein. Ein solcher Christ war z. B. der Hl. Paulus, der von sich sagen konnte: „Ich lebe, aber nicht mehr ich lebe, sondern Christus lebt in mir“.

Diese Lebenseinheit mit Christus – das ist der Schatz, den wir uns verschaffen und den wir behüten müssen. Und deshalb steht hier der wiederholte Ruf zur Wachsamkeit.

Doch, was mit dieser Wachsamkeit gemeint ist, verstehen wir vielleicht am besten, wenn wir das Gegenteil davon bedenken: Es gibt einen *Mangel* an Wachsamkeit, eine Ruhe, die von

Jesus selbst verurteilt wird: Wir denken hier an den reichen Kornbauer, von dem letzten Sonntag die Rede war. Dieser Mann lebte in einer falschen Beruhigung.

Im heutigen Evangelium nennt Jesus noch eine andere falsche Beruhigung: „Wenn die Knechte sich *berauschen*“. Die Missachtung der Wachsamkeit und die Verdrängung der Verantwortung – das kann auch mit einer *künstlichen* Beruhigung, mit der Betäubung durch den Rausch, erkaufte werden.

Es gibt also verschiedene Dinge, welche die Wachsamkeit lähmen können: Die materielle Sicherheit, die einem sagt: Ruh dich aus, laß es dir gut gehen; oder eben die gezielte und leichtsinnige Betäubung durch den Rausch. Das sind wohl auch heute die bevorzugten Mittel, um sich Ruhe zu verschaffen. Aber aus dieser Ruhe wird es ein böses Erwachen geben. Und gerade davor möchte Jesus uns alle warnen.

Doch da gibt es in diesem Evangelium noch etwas, das selbst diese ernste Warnung zu einer *frohen* Botschaft macht. Mit seiner Warnung will uns Jesus ja nicht Angst und Schrecken einjagen, sondern es ist eine Warnung, die zum Ziel hat, uns teilnehmen zu lassen an seinem Leben. Es ist eine Warnung, die von seiner Liebe getragen ist. Es ist um unseres Heiles willen, um unserer Seligkeit willen, dass wir zur Wachsamkeit aufgerufen werden: „*Selig* die Knechte“ – so heißt es – „*selig* die Knechte, die der Herr wach findet, wenn er kommt... Der Herr selbst wird sich gürtend und sie am Tisch Platz nehmen lassen...“. Das ist die *Frohe* Botschaft!

Im letzten Buch der Bibel, in der Geheimen Offenbarung des Johannes, finden wir ein Wort des Herrn, das diesen Aufruf zur Wachsamkeit noch vertieft und ihm sogar eine persönliche und intime Wärme verleiht. Da heißt es: „Ich stehe vor der Tür und klopf an. Wer meine Stimme hört und die Tür öffnet, bei dem werde ich eintreten, und wir werden Mahl halten – ich mit ihm und er mit mir“. Für *dieses* Kommen des Herrn sollen wir uns stets bereithalten.

Wir haben uns hier zur Eucharistiefeier versammelt. Wenn wir in dieser Stunde der Eucharistiefeier bereit sind, Gott in unser Leben hereinzulassen, und wenn solche Stunden sich Woche für Woche wiederholen, dann werden wir für Gott offen sein auch in den Stunden unseres Alltags; und wir dürfen hoffen, dass wir dann auch in der *letzten* Stunde unseres Lebens wach und offen sind für Gott, damit er uns zum *ewigen* Mahl bei sich aufnehmen kann. Amen.

P. Pius Agreiter OSB, Spiritual